



## Kommentiert

### Visionen sind keine Krankheit



Katja Schmidtke über den Mut und das Geschick der Göllnitzer

Wer Visionen hat, muss nicht – so wie von Altkanzler Schmidt vorgeschlagen – zum Arzt gehen. Manchmal ist es besser, stattdessen mit Planern, Ingenieuren, Banken und Fördermittelgebern zu sprechen. So wie im Fall Göllnitz. Die Gemeinde ist im Altenburger Land ein Vorreiter und neben Schlöben im Saale-Holzland-Kreis auch in Ostthüringen eine Ausnahme. Denn das kleine Göllnitz hat die Energiewende längst umgesetzt, auch ohne Kanzlerin Angela Merkel (CDU), Bundesminister für besondere Aufgaben Peter Altmeier, vormals Umweltminister (CDU) und Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel (SPD).

Wasser, Abwasser und nun auch Nahwärme betreibt die Kommune im Eigenbetrieb und macht sich dabei natürliche Kreisläufe zunutze. Aus den vermeintlichen Abfällen der Landwirtschaft wird Gas gewonnen, dieses wird verstromt und die dabei anfallende Wärme wird genutzt, um Wohnzimmer und Betriebe zu beheizen. Ach so, und der Bürgermeister ist kein Mitglied bei den Grünen, sondern in der FPD.

Die Chancen des Markts hat Bürgermeister Heitsch ebenso für seine Gemeinde genutzt wie Förderrichtlinien und die richtigen Organisationsstrukturen. Energieautark und unabhängig von fossilen Brennstoffen kann gerade im ländlichen Raum zum Vorteil werden. Göllnitz, zur Nachahmung empfohlen. Nicht nur im Altenburgischen.

## Originelles Spiel zum Johannisfest

Kirche in Weißbach lädt ein

**Weißbach.** Das 6. Weißbacher Johannisfest am 28. Juni steht in diesem Jahr unter dem Motto „Eiche, Esel, Elfmeterschießen“ – mit Bezug auf die Reformationsgeschichte und den Esel im Pfarrgarten sowie auf die Fußball-Weltmeisterschaft. Beginn ist mit einer Andacht und Kaffeetrinken, anschließend findet ein „Mehrgenerationenspiel“ statt, teilt die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland in einer Pressemitteilung mit.

Für das originelle Spiel müssen sich jeweils zwei Konfirmanden Vertreter aus den Altersgruppen Kindergarten, Grundschule, Eltern und Rentner suchen. Sechs Mannschaften mit sechs Spielern müssen dann sechs Stationen bewältigen, darunter Vogelstimmen raten, Elfmeterschießen mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden wie Rückwärtsschießen und Schießen mit Frisbeescheibe, Staffellauf mit Packesel-Spiel, Dreirad-Zeitfahren.

„Es geht uns um das Miteinander verschiedener Altersgruppen“, sagt Pfarrer Dietmar Wiegand. Ab etwa 20 Uhr wird zum Johannisfeuer mit Gitarrenmusik eingeladen. OTZ

## Schleppertreffen und Sportfest

**Altkirchen.** Am Sonntag, dem 29. Juni, findet wieder ein Bulldog- und Schleppertreffen statt. Es wird zusammen mit dem Sportfest des LSV Altkirchen in Altkirchen durchgeführt. Erwartet werden sehr viele Teilnehmer. Beginn ist 10 Uhr. OTZ



Erster Tag der offenen Tür an der Biogasanlage in Göllnitz. Der Ort hat seit diesem Jahr sein eigenes Nahwärmenetz. Wie das alles funktioniert, zeigt und erklärt Bürgermeistern Hans-Jürgen Heitsch den Einwohnern. Fotos (2): Katja Schmidtke

# Die ganz persönliche Energiewende

Göllnitz ist nahezu energieautark. Neben Wasser und Abwasser gibt es jetzt auch einen kommunalen Eigenbetrieb für die Wärmeversorgung. Statt mit Öl heizen die Göllnitzer und Zschöpperitzer mit Wärme aus der Biogasanlage.

Von Katja Schmidtke

**Göllnitz.** Landwirt ist Hans-Jürgen Heitsch von Beruf. In seiner Freizeit, wie er schmunzelnd anmerkt, noch Bürgermeister. Und außerdem passionierter Experte für erneuerbare Energien, deren Finanzierung und gewinnbringenden Einsatz abseits von Fonds und Aktiengesellschaften. „Wo die anderen hinwollen, da sind wir längst“, sagt Heitsch und lacht. Hinter ihm blähen sich die grünen Wetterschutzfolien der riesigen Fermenter in den blauen Juni-Himmel. In der Biogasanlage, die sich auf einem Plateau kurz vor dem Ortseingang von Göllnitz erstreckt, wird Strom produziert. Zweieinhalb Mal so viel wie die Gemeinde im Jahr selbst verbrauchen könnte, aber da das rechtlich nicht geht, wird der Strom eben verkauft und ins öffentliche Netz eingespeist.

„Ihr habt's mitbezahlt. Nun sollt ihr sehen, was mit dem Geld passiert ist.“

Hans-Jürgen Heitsch (FDP), Bürgermeister Göllnitz

Die Wärme, die neben dem Strom bei der Produktion von Biogas aus Gülle und Silage entsteht, wurde bislang in die Luft geblasen. Mit dieser Verschwendung ist jetzt Schluss. Göllnitz und der Ortsteil Zschöpperitz

haben ihr eigenes Nahwärmenetz. Bis auf die Sache mit dem Strom ist die Gemeinde energieautark. Denn auch ihr Trinkwasser bereiten die Göllnitzer im gemeindeeigenen Wasserwerk auf, im Eigenbetrieb ist ebenfalls die Abwasserentsorgung organisiert. Mit dem Nahwärmenetz kommt nun der dritte kommunale Eigenbetrieb hinzu, während die Biogasanlage als solche als privates Unternehmen der beiden Geschäftsführer Holger Sparbrod und Stefan Heitsch organisiert ist.

Bei einem Tag der offenen Tür konnten nun die Göllnitzer und Zschöpperitzer erstmals hinter die Kulissen schauen, in die in Containern untergebrachten Steuerungsräume und ins Blockheizkraftwerk. Per Bullau



Blick in das Innenleben der Anlage.

ge ließ sich sogar ein Blick in die 5000 Kubikmeter großen Fermenter werfen, in denen die Bakterien ihr Tagwerk verrichten und aus vermeintlichen Abfällen der Landwirtschaft wertvolles Methangas produzieren. Beeindruckt zeigten sich die gut 40 Teilnehmer nach der Führung. Kaum einer hätte vermutet, welche technische Raffinesse hinter der Anlage steckt. Überzeugt werden mussten die Anwohner aber nicht, das waren sie bereits vorher. Die Anschlussquote an das Nahwärmenetz liegt in Göllnitz bei 80 und in Zschöpperitz bei rund 60 Prozent. „In Göllnitz zum Beispiel wurden 70 Haushalte, sieben Gewerbe und vier kommunale Immobilien angeschlossen“, weiß der Bürgermeister.

haben ihr eigenes Nahwärmenetz. Bis auf die Sache mit dem Strom ist die Gemeinde energieautark. Denn auch ihr Trinkwasser bereiten die Göllnitzer im gemeindeeigenen Wasserwerk auf, im Eigenbetrieb ist ebenfalls die Abwasserentsorgung organisiert. Mit dem Nahwärmenetz kommt nun der dritte kommunale Eigenbetrieb hinzu, während die Biogasanlage als solche als privates Unternehmen der beiden Geschäftsführer Holger Sparbrod und Stefan Heitsch organisiert ist.

Bei einem Tag der offenen Tür konnten nun die Göllnitzer und Zschöpperitzer erstmals hinter die Kulissen schauen, in die in Containern untergebrachten Steuerungsräume und ins Blockheizkraftwerk. Per Bullau

wieder neu im Aufbau befindlicher Krabbelgruppe. Die Petri-Kirche, die fast täglich geöffnet ist, dient längst nicht mehr nur als Raum für die sonntäglichen Gottesdienste, sondern auch Pilgerwegstation des Pilgerweges Locom-Volkenroda und des

Die Vorteile liegen für Anwohner wie Carmen Nösel auf der Hand. „Wir müssen kein Öl mehr kaufen und uns um nichts mehr kümmern. Wir sind sehr zufrieden“, zieht sie ein erstes Fazit, rund drei Monate nachdem die Hausanschlüsse für die Nahwärme installiert wurden. Die Familie konnte sich dadurch die Erneuerung des 20 Jahre alte Heizkessels sparen, und hat durch den Wechsel auch mehr Platz, denn die neue Heizung ist nur ein kleiner Kasten an der Wand.

## Die gute Nachricht

5000 Euro einmalige Anschlussgebühren zahlen die Göllnitzer und Zschöpperitzer jeweils für ihre persönliche

Energiewende. „Wir denken, die Investition lohnt sich in zehn bis 15 Jahren“, meint Carmen Nösel. Insgesamt wurden in das Nahwärmenetz rund zwei Millionen Euro investiert, rechnet Bürgermeister Heitsch zusammen. Davon kam fast die Hälfte, nämlich 890 000 Euro als Fördergeld vom Land Thüringen. Weiterhin hat die Gemeinde einen Kredit über 600 000 Euro aufgenommen und weitere 500 000 Euro kamen aus den Baukostenzuschüssen der Bürger und Eigenmitteln.

Bürgermeister Hans-Jürgen Heitsch freut sich, dass die Gedanken, die er über Jahre mit sich herumgetragen hatte, endlich Realität geworden sind. „Wir machen das, was der technische Fortschritt hergibt und wir machen das für unsere Leute.“

► KOMMENTAR

## Bioenergie-Dorf Göllnitz

- ▶ Vor drei Jahren ging die Biogasanlage in Betrieb. In Zschöpperitz ist ein Satelliten-Blockheizkraftwerk angeschlossen.
- ▶ Leistung: 570 Kilowatt Strom und bis zu 620 Kilowatt Wärme.
- ▶ Die Energie wird gewonnen aus Mist und Gülle von der Agrargenossenschaft Nöbenitz sowie aus Silage von Roggen und Mais. Der für die Biogas-

- anlage unverdauliche Gärrest kommt als Dünger wieder auf die Felder.
- ▶ Die Bauarbeiten für das Nahwärmenetz begannen im Mai 2013. Mehr als vier Kilometer Leitungen wurden verlegt. Seit März sind die Grundstücke angeschlossen.
- ▶ Käme es zu einer Havarie oder einer langen Frostperiode, kann mit Öl zugeheizt werden.

# Dirk Vogel zum Superintendenten gewählt

Der gebürtige Dresdner verlässt nach 18 Jahren seine Mühlhäuser Gemeinde Sankt Petri und wechselt ins Altenburger Land

**Altenburg/Mühlhausen.** Der Mühlhäuser Pfarrer Dirk Vogel wechselt Ende September 2014 ins Altenburger Land. Er wurde zum neuen Superintendenten des Kirchenkreises gewählt. Vogel selbst zeigte sich überrascht und freut sich auf seine neue Aufgabe. „Nach 18 Jahren in Mühlhausen ist Zeit für eine Veränderung“.

Der gebürtige Dresdner, der seit 1996 in Mühlhausen in der Petri-Gemeinde tätig ist, war einer von zwei Kandidaten, die sich im Mai in zwei Gottesdiensten in Altenburg und Ronneburg vorgestellt haben. Vogel selbst denkt, dass seine Diakonie-Erfahrungen im Altenheim Kloster Zella bei Mühlhausen und die dortige Stiftungsarbeit den Ausschlag gegeben haben könnten. Vogel ist Vorstandschef der

Heim-Stiftung. Über die Geschichte von „Kloster Zella“ hat der 47-Jährige auch ein Buch geschrieben. Mit Vogel verlässt in diesem Jahr ein zweiter Pfarrer aus dem Mühlhäuser Kirchspiel den Kirchenkreis und wird Superintendent. Andreas Schwarze wechselt fast zeitgleich nach Nordhausen – ebenfalls in eine Superintendentur. Beide bleiben aber der Evangelischen Kirche Mitteldeutschlands treu. Vogel hat die Petri-Gemeinde fast zwei Jahrzehnte geprägt. Er hinterlässt eine gut aufgestellte Gemeinde mit 1400 Mitgliedern und einem funktionierenden, zeitgemäßen Gemeindeleben – dazu gehört neben der Verkündigung des Evangeliums auch die Familienarbeit mit monatlichem Taufgedächtnis, Spielschar und derzeit

wieder neu im Aufbau befindlicher Krabbelgruppe. Die Petri-Kirche, die fast täglich geöffnet ist, dient längst nicht mehr nur



Pfarrer Dirk Vogel (links) im Gespräch mit Künstler Jürgen Bartsch und dessen Ehefrau während des Aktionstages „Offene Gärten“. Foto: Götze

als Raum für die sonntäglichen Gottesdienste, sondern auch Pilgerwegstation des Pilgerweges Locom-Volkenroda und des

Klosterpfades in Nordwestthüringen – bald auch des Lutherweges. Bekannt ist die Gemeinde auch durch die regelmäßigen Orgelkonzerte mit dem ehrenamtlichen Organisten Christian Kropp geworden, von denen das Konzert vor dem Kirmesfeuerwerk der Stadt Mühlhausen als Krönung der Konzertangebote angesehen werden kann. Pfarrer Vogel ist auch dadurch ins Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt, als er vor rund zehn Jahren in seiner Petri-Gemeinde einem in Mühlhausen wohnenden Afrikaner, dem die Abschiebung drohte, über mehrere Wochen Kirchenasyl bot. Gute Kontakte gibt es zu einem syrisch-orthodoxen Kloster in Altenberge im Thüringer Wald, wo Ende August die Kirche geweiht wird. OTZ/Claudia Götze

## Erste Sitzung mit Frage zu Beigeordneten

Kreistag konstituiert sich heute

**Altenburg.** Zu seiner konstituierenden Sitzung kommt der neu gewählte Kreistag heute um 18 Uhr im Landschaftssaal des Landratsamtes in Altenburg zusammen.

Auf der Tagesordnung steht die Verpflichtung der Kreistagsmitglieder und die Geschäftsordnung für das Gremium. Es folgt die Wahl des Vorsitzenden des Kreistages und seines Stellvertreters. Entscheiden werden muss über die Wahl der ehrenamtlichen Beigeordneten, Stellvertreter von Landrätin Michaela Sojka (Linke). Die Regionales allerdings wollen deren Anzahl von zwei auf einen begrenzen. Dafür müsste auch die Hauptsatzung geändert werden. Der Versuch war bereits im März im alten Kreistag gestartet, jedoch von der Mehrheit abgeschmettert worden. Nach der Entscheidung über die Beigeordnetenfrage werden Vertreter für die Ausschüsse, für verschiedene Aufsichtsräte und Verbandsversammlungen entsandt. Nach einer kurzen nicht-öffentlichen Sitzung werden die Aufträge für den Ausbau eines Teils der Kreisstraße zwischen Züschau und Zehma vergeben. Schwergewichtiger inhaltlich dürfte es zur nächsten Sitzung werden, die laut Sitzungskalender bereits für den 16. Juli anberaumt ist. OTZ

## VW-Caravelle ausgebrannt

**Mehna.** Feuerwehr und Polizei waren am Sonntag, dem 22. Juni, gegen 4 Uhr zu einem Fahrzeugbrand auf der Ortsverbindungsstraße zwischen Mehna und Tegkwitz im Einsatz. Das Fahrzeug war wegen eines Reifendefekts dort seit Sonnabend, dem 21. Juni, seit 23 Uhr, abgestellt. Der VW brande völlig aus. Verletzt wurde niemand. Der Sachschaden beläuft sich auf mehrere Tausend Euro. Die Ermittlungen zur Brandursache wurden aufgenommen. OTZ

## Frühwarnsystem für Firmenchefs

**Altenburger Land.** Wie fit das eigene Unternehmen für den demografischen Wandel ist, können Firmenchefs jetzt mit dem Demografierechner der Industrie- und Handelskammer (IHK) Ostthüringen im Internet unter [www.demografie-ratgeber.de](http://www.demografie-ratgeber.de) feststellen. „Unternehmer können damit die Altersstruktur ihrer Mitarbeiter checken, als Basis für strategische Entscheidungen. Dabei gibt es Vergleichsmöglichkeiten mit der Region und Branche des Unternehmens“, betont Almut Weinert, IHK-Bereichsleiterin Wirtschaft und Technologie. Der Demografierechner ist Teil des neuen Demografie-Ratgebers der Ostthüringer IHK, der als Frühwarnsystem dienen soll.

„Wir wollen Firmenchefs aufzeigen, wie sie Fachkräfte gewinnen, binden und damit ihr Unternehmen zukunftssicher gestalten können“, so Weinert. Neben Informationen zum demografischen Wandel werden IHK-Leistungsangebote vorgestellt als Entscheidungshilfe für die Personalplanung.

Basis der Internetplattform sind Beispiele von Ostthüringer Unternehmen für Unternehmen. So zeigt MKF in Lederhose, wie Wissenstransfer von älteren Mitarbeitern an Jüngere erfolgt. Lutz Doms, Geschäftsführer der Askion GmbH, berichtet von guten Erfahrungen der Förderung eines Master-Studenten mit Hilfe des Thüringer Stipendiums. Weitere Unternehmen sind aufgerufen, ihre Erfolgsmodelle der IHK mitzuteilen, um sie publik zu machen. OTZ